

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Johann Philipp Fabricius ...

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

Tarangambadi, 02.01.1741-29.12.1741

15. September 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180686

ausfallen konnte: er ist nun allein Rector der Semi-
nari zu Columbo, und hat mit Ost Missionen, Ost
Singalesen und Ost Malabaren beauftragt, und nach
er ist viel zu thun haben, sondern er mußte sich auf
Zusatz der 12 Monate zu bringen um den sich die
tügen Stellen Negumbo, Callituro und Cotta, um
sich selbst den für die ersten und Singalesen der seit
abends und am nächsten, und der Monat gettet in der
Singalesen Sprache zu verstehen, daß nach dem
allein er das mit der Hand der Hand zu führen mußte.
Im vorigen Jahre ist der Herr Adolphus Cramer
gestorben, der der einzige von den für die ersten und
so ist im Malabar. gettet hatte. Dessen nach
fort der Herr Wetschels wußte dass die obgedachte
Vorrede mit diesen Worten zu befehlen ist:
Eidet denn du Frau Christen, du Ober, fien
der Disziplin, der die für die ersten und der
beide in seine Hände zu haben, und daß die
ihnen die Arbeit und die Arbeit und die Arbeit
Gefahr von Gottes Wort in immer noch andern
Begriffen und mögen mit gettet werden.

Von dem diesen Morgen kam ein Mosaischer
König in, welcher nach der von den Maratien
sagten Menschen, von Porto Novo flüchtig war den
und seit dem als sie seine sonderliche Nachricht
war und unter ihm seine für die ersten und die
Gebühren, als welche er befehlen wollen. Man, und
ihnen das Tamulische Buch, der Herr, wissen ihm
Mosai und Gelehrten zu sein, und ist es ihm vor
lesen. so steht, steht die Hand der Hand, bis auf
die

Der Herr mit
einem Plutarch
Medan

die Forderung, daß sie einmütig gemacht und be-
 antwortet wird, daß von Gott gutet und Gutes
 kommt, und wir, ich selbst mit einem Gutes im Namen
 noch zu verlangen mit mir. Ich mag selbst zu
 werden. So beauftragte ich so gleich, daß ich von Gott
 gutet und Gutes frage. Man antwortete ihm
 er müsse mir unter dem Gutes keine Gründe an-
 geben, denn die keine nicht mit Gottes Güte, Güte,
 Gutes, Gutes und Gutes befragen. Er sagt fort:
 Ob nicht Gutes und Gutes gegeben werden, so gutet
 das, das bei Mangel und Gutes geben dienen müßten.
 Antwort: ja, aber das, was er sich nicht selbst
 nicht in der gegenwärtigen Welt als Gutes, er
 sind sie alle von Gott gegeben, so sind sie auf alle
 seine Kinder, was er nicht er dem Gutes Unter-
 pfand. Antwort: in der Unterpfand, so sind sie Un-
 gerechtigkeit, der man Gutes befragen kann. Nicht
 könnte man mit folgenden Gleichnis, so ist es, was
 man nicht man sollte, so was er in der Welt, der
 Gutes Kinder sollte und von allen Menschen ganz abge-
 sondert lebte, so daß er keine Gutes von ihnen in sei-
 ner Gutes, nicht sein. Arbeit oder zu anderen Be-
 stingen nicht leben, geben könnte, würde es da nicht
 die Gutes, so daß sie sich einander nicht
 gehen, und würde es eine Ungerechtigkeit nicht
 gegeben werden können, wenn es nicht selbst die
 Ungerechtigkeit unter ihnen nicht, daß die jüngeren
 und im Gutes, der älteren und Gutes, so
 nicht? Er sagt es, was er die Ungerechtigkeit
 eine Ungerechtigkeit, wenn aber die Armen ihre
 Gutes

Nach

Nach, zuhören, so verurtheilten sie sich mit Klagen
und Mägen zu Gott, dass sie in solchen Annahmen
ihren Ungehorsam gelassen worden lassen. Auch.
In dieser Welt müßte so wohlverdient als der
Gemeine Mann und die arme Frau, die sie haben, so
sollte sie jeder das seine zu tragen. Er in erste
unsern süßmachten, ob er nicht in unsern Handen,
wenn es Krankheit und andere dergleichen Dinge,
so es ungut zu geschehen, so lassen wir wissen.
Und da diese gewiß, daß so wohl die als die Armen
ihre Noth fühlen, ob nicht ihm, so wohl als die Noth
ihre Noth haben. Noth so oft mit Gott im Gespräch,
und gleichsam mit ihm zu reden, so er ihm
ihnen die und das bezeugt. So wurde also solch
schändlich. Beizigen gegen Gott, nicht von der Armut
eigentlich zu bezeugen, sondern von dem, was er
den Ungehorsamen Ungehorsam, der von ihm ganz als
Gott von sich ab und auf Gott wirken sollte. Er
wollte, nach wie er geschehen und sagte, Gott habe doch so
den Menschen gemacht, daß er sich nicht Unwillen
von ihm zu bestimmen sollte. Antwort: Gott
soll dem Menschen das Leben und Willen, also mit
geteilt, daß er sich dem von ihm gegeben,
das sein Willen genügt, der zu ihm der
beizigen sollte, weil er seinen so gewilligen
und ungezogenen Willen haben sollte.
sein Gebot nicht abzuweichen, so er,
daß er doch sagte, und dazu sollte er dem Menschen
nach seine Gnade der. Zum Beispiel, nach
dem gesagten Worte Gottes, was er so will
sein

170.

ein großer Fehler, und Kontoschuldig auf is
 geschwindt sich selbst, was er lobt, was er
 mußte, den von Gott gesandten Jüden der Welt Jesum
 Christus annehmen, was er gut hat, solig zu wer-
 den, gar nicht. Dieser alte Konte so ja wohl vor-
 stellen, daß es also sein mußte, und dem ersten, daß
 sollte es doch in seiner einmuthigen angenommen Reli-
 gionsform bleiben. Wenn er nun dabei ansetzen
 würde, so Konte so wenig die Schuld auf Gott wer-
 fen, als er Schuld haben würde, wenn er jemanden
 ein Capital gäbe, sich damit anzuwenden, und der
 selbe dadurch Gelegenheit nehme, sich selbst zu ruinieren
 und selbst zu seinem Ruin zu missbrauchen.
 Er hat ihm solches nicht verweigert. Wenn man ihm
 aber wegen solches Brieflein duldet, um ihm nach
 Untersticht zu sein. Er fragt ob das das Brieflein
 ansehe, was man findet, daß Sanabiosus Vater
 Jakobson und Muhammed Vater und Mutter habe,
 daß gleiches er auch von Jesu Jesus eine einplagen
 und als man ihm selbst mit ja be antwortet, wenn
 er selbst mit sich selbst ganz.

Unterweisung
 nicht findend
 gestoren

Den 16^{ten} Theil mir N. gegeben worden,
 und man sollte vor das Hofe tragen zu lassen, um
 durch die Benennung und durch den Exempelstraf
 zu zeigen, so Konte seine abweichend bei solches
 Gelegenheit in ein und andere Gassen mit seinen
 ein Wuthin setzen. Der erste so mit vor-
 kam, wurde befragt, was er nun so nicht die Christ-
 liche Religion annehmen, indem er mit seinen
 Christen arbeitete, und also ein solches Beispiel
 oft